



Grafiker, Grafikerin

EFZ



Broschüren, Websites, Firmenlogos, Plakate, Hinweistafeln, Verpackungen – oder Inserate und Werbekampagnen: Die Berufsleute gestalten gedruckte und elektronische Informationsmittel. Mit Fachwissen, Kreativität und leistungsfähiger Software erzeugen sie Emotionen – und damit auch Handlungen. Die Produkte der Grafikerinnen und Grafiker sehen ansprechend und zeitgemäss aus. Aber sie vermitteln auch die Botschaft, die sich Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen wünschen.

Anforderungen

Ich habe Freude am Gestalten und bin neugierig

Grafikerinnen und Grafiker beschäftigen sich immer wieder mit neuen Branchen, Unternehmen, Themen und Menschen. Das braucht einen offenen Geist. Denn nur wer die Produkte und Botschaften der Kundschaft versteht, kann sie grafisch effektiv in Szene setzen. Ausserdem sind die Berufsleute stets auf dem Laufenden, was gestalterische Trends betrifft.

Ich habe einen Sinn für Formen und Farben

Das sind die wichtigsten Gestaltungswerkzeuge der Berufsleute. Hinzu kommt die Schrift: Grafiker/innen kennen sich gut in Typografie aus.

Ich habe eine ausgeprägte Fantasie

Die Berufsleute haben selten fertige Vorlagen. Sie schaffen oft etwas Neues. Sie sind in der Lage, eine Botschaft mit eigenen Ideen grafisch überzeugend darzustellen.

Ich bin ausdauernd und belastbar

Bis ein Medium oder ein Unternehmensauftritt gestaltet ist, kreieren die Berufsleute viele Ideen und verwerfen sie wieder. Das kann ein langer Prozess sein – und braucht Geduld und Selbstvertrauen.

Ich bin kommunikativ und flexibel

Grafiker/innen präsentieren ihre Entwürfe der Kundschaft. Sie stehen für ihre Ideen ein, sind aber auch in der Lage, Kritik anzunehmen sowie Änderungsvorschläge aufzunehmen und umzusetzen. Dieser Prozess braucht grosses kommunikatives Geschick.

✓ Mit welcher Schrift erziele ich die gewünschte Wirkung?
Nur mit Gespür und Geduld lässt sich die Antwort finden.



Arbeitsumfeld

In vielen Branchen zuhause

Grafikerinnen und Grafiker arbeiten oft selbstständig, in Gemeinschaftsateliers oder als Angestellte bei Werbe- und Kommunikationsagenturen, Verlagen, Druckereien oder internen Grafikabteilungen grösserer Firmen. Sie erledigen Aufträge für sehr verschiedene Branchen, von Kultur bis Industrie. Dadurch haben die Berufsleute Gelegenheit, immer wieder ganz andere Bereiche kennenzulernen.

Nicht nur am Computer

Die Berufsleute arbeiten regelmässig am Computer – aber nicht nur. Die ersten Entwürfe entstehen oft als handgezeichnete Skizzen. Ausserdem sind Grafiker/innen nicht selten für Sitzungen und Besprechungen mit der Kundschaft unterwegs. Wenn ihre Produkte gedruckt werden, überzeugen sie sich in der Druckerei persönlich davon, dass die Farbabstimmung stimmt. Ein steter Begleiter der Berufsleute ist der Termindruck. Vor Deadlines können die Arbeitstage auch mal länger werden.

Ausbildung EFZ



Voraussetzung

Abgeschlossene Volksschule. Der gestalterische Vorkurs wird empfohlen, ist aber keine Bedingung, um eine Lehrstelle zu erhalten/eine Fachklasse zu besuchen.



Dauer

4 Jahre



Lehrbetrieb

Meist sind dies grössere Werbe- und Kommunikationsagenturen, hin und wieder aber auch kleine Ateliers.



Berufsfachschule

Der Unterricht findet an 1.5 Tagen an der Berufsfachschule statt. Die Standorte sind über die ganze Schweiz verteilt. Die Schwerpunkte im Fachunterricht sind Fachwissen und Organisation, Grundlagen der Gestaltung, Übungen und Projekte. Hinzu kommen allgemeinbildender Unterricht (Sprache und Kommunikation, Gesellschaft) und Sport.



Überbetriebliche Kurse

Es gibt einen Blockkurs von einer Woche in den ersten drei Lehrjahren. Unterrichtsorte sind teilweise die Schulen für Gestaltung, teilweise die kantonalen Berufsfachschulen. Die Themen sind

Informatik (Hard- und Software), Produktionstechniken (Druck) sowie Ideen und Konzepte.



Abschluss

Eidg. Fähigkeitszeugnis «Grafiker/ Grafikerin EFZ»



Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Richtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.



Schulische Ausbildung

Etwa drei Viertel aller Lernenden absolvieren ihre Ausbildung in einer Fachklasse für Grafik. Solche Klassen gibt es in Basel, Biel, Luzern, St. Gallen, Zürich, La-Chaux-de-Fonds, Siders, Lausanne, Genf und Lugano. In einigen (nicht allen) dieser Fachklassen ist die Berufsmaturität integriert. Die Zahl der Ausbildungsplätze ist beschränkt. Die Schulen führen ein Aufnahmeverfahren durch, das meist eine gestalterische Hausaufgabe sowie die Präsentation frei gewählter gestalterischer Arbeiten umfasst.



◀ Grafische Elemente werden am Computer finalisiert.

Arthur Chauvin
26, Grafiker EFZ
im 4. Lehrjahr,
arbeitet in einer
mittelgrossen
Agentur

Gestalterische Symbolik anpassen

Arthur Chauvin war immer von Bildern und Videos begeistert und hat sich schon als Jugendlicher viel selbst beigebracht. Zurzeit absolviert er das letzte Jahr seiner Berufslehre in einer Agentur mit zehn Angestellten.

Arthur Chauvin arbeitet in einer auf Branding und Design spezialisierten Agentur. Er kreiert vor allem visuelle Identitäten von Firmen und das Erscheinungsbild von Werbekampagnen. «Meine Aufgabe ist es, Ideen oder Kommunikationsformen zu erarbeiten und diese anschliessend in verschiedenen Varianten und auf verschiedenen Kanälen umzusetzen», erklärt der Lernende.

Immer wieder neue Themen

Die Aufträge und Kunden sind abwechslungsreich. «Wir können uns an einem Tag um die visuelle Identität eines Restaurants kümmern und am anderen um die Werbung für ein Theater. Als nächstes gestalten wir vielleicht eine Rekrutierungskampagne

✓ Entwürfe entstehen nicht selten von Hand.



und nehmen gleichzeitig die Beschilde- rung eines Gebäudes in Angriff.»

Ein erstes Gespräch erlaubt es Arthur Chauvin, die Bedürfnisse, Werte und den Geschmack des Kunden kennen- zulernen. Und es dient auch dazu herauszufinden, was der Kunde nicht will.

«Ein paar Tage nach diesem Gespräch mache ich erste Entwürfe meiner Ideen, die wir im Team besprechen. Funktioniert die visuelle Umsetzung des Logos? Ist dieses Symbol pas- send? Vermittelt die gewählte Typographie den gewünschten Effekt? In der Welt der Grafik gibt es zahlrei- che Regeln der Bildsprache – und bei jedem Auftrag verschiedene externe Einflüsse, die wir berücksichtigen müssen. So passen wir die gestalteri- sche Symbolik individuell an die Aufträge an.»

Verschiedene Varianten erarbeiten

In der Recherchephase werden zwei oder teilweise drei Ideen ausgewählt und mithilfe des Computers weiter- entwickelt. Diese Arbeit erfolgt in der Regel im Team. «Anschliessend bereiten wir die Präsentation für die Kundschaft vor. Diese wählt meist eine Variante und gibt uns noch Änderungs- wünsche auf den Weg. Ich gebe der Gestaltung dann den letzten Schliff, überprüfe die Zeichenabstände und



definiere die Anordnung der visuellen Elemente, damit alles harmonisch wirkt. Wenn die Arbeit abgeschlossen ist, übergeben wir der Kundschaft alle Daten und Dokumente.»

Neue Wege der Kommunikation

Eine visuelle Identität kann anschlies- send auf Visitenkarten, Briefpapier, Flyern, Plakaten, einer Website oder Social Media verwendet werden. «Für Social Media erstelle ich auch kurze Animationen wie Glückwunschkarten oder die Präsentation einer Veranstal- tung. Digitale Kommunikation ermög- licht es, mit geringeren Kosten ein klar definiertes Zielpublikum zu erreichen. Doch auch wenn die Art zu kommuni- zieren sich verändert: Unsere Arbeit bleibt weitgehend dieselbe. Wir passen uns einfach jedes Mal an das Format und an die technischen Umstände an.»

Eine Sprache aus Formen und Farben

Als selbstständige Grafikerin hat Loana Boppart grosse Freiheiten und arbeitet an ganz verschiedenen Projekten. Doch letztlich geht es immer darum, die Bedürfnisse der Kundschaft zu treffen und eine aussagekräftige Gestaltungslösung zu finden.

Im gestalterischen Vorkurs wurde Loana Boppart klar, dass die schulische Ausbildung als Grafikerin am besten zu ihr passt. Nach dem EFZ-Abschluss folgten Praktika in der Schweiz und in Berlin. Dort gestaltete sie mit einer Kollegin ein Kunstbuch – und die beiden beschlossen, sich gemeinsam selbstständig zu machen.

Visuelles Radio

Nun betreiben sie ein kleines Grafikstudio – und ziehen ganz verschiedene Aufträge an Land. «Wir realisieren Buchprojekte, gestalten Flyer und Plakate. Im Moment konzentrieren wir uns vor allem auf Printmedien. Aber wir wären auch bereit, Projekte im Online-Bereich umzusetzen.» Die eigene Webseite gestaltet hat Loana Boppart bereits – und zwar mithilfe von HTML und anderen Programmiersprachen.

Das aktuelle Projekt ist die visuelle Erscheinung eines Alternativradios. Plakat, Flyer, Jahresbericht, Membercard, Animation: Dafür muss die Grafikerin eine geeignete Sprache aus Formen und Farben finden. «Sie muss zum Medium und zur Firma passen.

Bei diesem Auftrag waren wir sehr frei und konnten uns austoben. Das ist aber nicht bei allen Kunden so. Die meisten haben ziemlich klare Vorstellungen – die wir durchaus diskutieren, wenn wir andere Ideen haben.»

Kunst in Buchform

Jeder Auftrag folgt einem klaren Ablauf: Offerte und Zeitplan erstellen, recherchieren und entwerfen, präsentieren und mit den Kunden besprechen, korrigieren und die Produktion überwachen. «Ich stehe praktisch bei jedem Projekt am Schluss in der Druckerei und kontrolliere die Farbabstimmung», betont Loana Boppart.

Das ist auch nötig, wie die Grafikerin an einem Beispiel erklärt. «Wir haben ein Buch einer Künstlerin gestaltet, die vor allem mit Bleistift zeichnet. Damit die Werke im Buch gut zur Geltung kommen, haben wir nicht nur schwarzweiss, sondern auch mit Silberfarbe gearbeitet. Das ist aufwändig und schwierig. Schon kleinste Abweichungen beim Druck könnten die Mühe zunichtemachen.»



^ Neben Hightech ist manchmal auch Handwerk gefragt – wie hier beim Heften einer Broschüre.

Zweites Standbein

Die Arbeitsbelastung der selbstständigen Grafikerin schwankt: «Manchmal habe ich sehr viel zu tun, manchmal zu wenig. Damit muss ich umgehen können. Sehr positiv finde ich, dass sich in unserem Atelier auch andere Studios befinden. So können wir unsere Ideen diskutieren, uns gegenseitig inspirieren.» Von den derzeitigen Aufträgen allein kann Loana Boppart noch nicht leben. Darum arbeitet sie zusätzlich als Lehrerin in einem gestalterischen Vorkurs. Ihre Kollegin hat einen Teilzeitjob in einem grösseren Grafikbüro. «Doch ich bin optimistisch, dass wir uns eines Tages ganz auf unser Studio konzentrieren können.»



Loana Boppart
23, Grafikerin EFZ,
arbeitet selbstständig in einem kleinen Studio



^ Der Austausch im Team ist ein zentraler Teil des kreativen Prozesses.

> Besprechung mit den Kunden

Bevor die Berufsleute loslegen können, müssen sie die Erwartungen der Kunden kennen. Und während des Projekts werden die Entwürfe immer wieder diskutiert.



< Ideen sammeln und Konzepte entwickeln

Inspiration holen sich die Grafiker/innen aus verschiedenen Quellen: Eigene Arbeiten, Werke von Berufskolleginnen und -kollegen, Fachbücher – und die eigene Fantasie.



> Von Hand skizzieren

Die ersten Ideen entstehen oft nicht am Computer, sondern im Notizblock. Damit können Grafiker/innen ihre Geistesblitze schnell und überall festhalten.



^ Bildmaterial zusammentragen Die Berufsleute arbeiten nicht nur mit grafischen Elementen, sondern auch mit Bildern. Diese finden sie in Bilddatenbanken – oder sie fotografieren sie gleich selbst.



^ Entwerfen am Computer

Mithilfe von professioneller Design-Software erstellen die Berufsleute Entwürfe, die sie dann ihrer Kundschaft präsentieren.



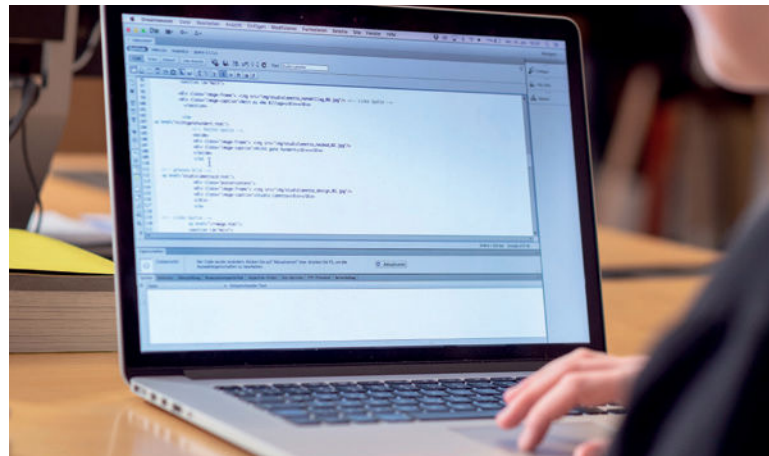
> Kontrolle und Farbgleich

Sobald das Endprodukt steht, prüfen die Berufsleute dessen Qualität, zum Beispiel mit der Lupe – oder direkt an der Druckmaschine, wo sie die Farbchtheit kontrollieren.



< Austausch im Team

Im kreativen Prozess kann es zu Blockaden kommen. Zudem gibt es selten richtige und falsche Lösungen. Darum ist es wichtig, sich regelmässig mit anderen Berufsleuten zu besprechen.



^ Websites und Apps gestalten Elektronische Medien werden für Grafikerinnen und Grafiker immer wichtiger. Deren Gestaltung verlangt gute Informatik-Kenntnisse, zum Beispiel in HTML.



Arbeitsmarkt

Jedes Jahr schliessen etwa 250 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung zum Grafiker, zur Grafikerin ab. Sowohl in den Lehrbetrieben als auch in den Fachklassen ist die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen deutlich höher als das Angebot. Das bedeutet, dass man sich auf der Suche nach einer Lehrstelle immer gegen Konkurrenz durchsetzen muss.

Begehrte Jobs

Auch nach dem EFZ-Abschluss braucht die Arbeitssuche viel Engagement. Zwar bieten viele Agenturen Jobs, doch die Konkurrenz ist gross. Wer bei der Wahl des Arbeitgebers und des Arbeitsorts flexibel ist, erhöht seine Chancen. Viele Grafiker/innen machen sich selbstständig, arbeiten als Freelancer, absolvieren nach der Berufsmaturität ein Fachhochschulstudium im Bereich Design oder bilden sich anderweitig weiter.

Immerhin: Weil der visuelle Auftritt für Unternehmen wichtiger wird, gibt es für Grafiker/innen immer mehr Arbeit. Die Digitalisierung bietet neue Aufträge, zum Beispiel in der Gestaltung von Apps und Websites, ohne dass die Aufträge bei den Printmedien abnehmen. Zudem ist es relativ einfach, im Ausland einen Job zu finden und dort Erfahrungen zu sammeln.



Nicht verwechseln: verwandte Berufe

Polygraf/in EFZ: Sie bearbeiten Bilder und Texte und ordnen sie zu einem attraktiven Layout an. Sie bringen die Daten in eine druckfähige Form.

Interactive Media Designer EFZ: Sie entwickeln und gestalten Apps oder Websites. Sie arbeiten oft mit animierten Bildern und Videos.

Gestalter/in Werbetechnik EFZ: Sie gestalten, produzieren und montieren Beschriftungen für Fassaden, Fahrzeuge, Schaufenster oder Infotafeln.



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.sgv.ch, Schweizer Grafiker Verband

www.sgd.ch, Swiss Graphic Designers

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn



Weiterbildung

Einige Möglichkeiten nach dem EFZ:

Kurse: Angebote von Schulen für Gestaltung, Fach- und Berufsfachschulen sowie von Verbänden, zum Beispiel in Illustration oder Animation

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Grafik-Designer/in

Höhere Fachschule HF: dipl. Gestalter/in HF Kommunikationsdesign

Fachhochschule FH: Studiengänge im Fachbereich Design, z.B. Bachelor of Arts in Visueller Kommunikation



Grafik-Designer/in (HFP)

Wer drei Jahre als Grafiker EFZ gearbeitet und die nötigen Kurse absolviert hat, kann die höhere Fachprüfung als Grafik-Designer ablegen. Diese Berufsleute arbeiten gemeinsam mit Marketing und Public Relations an komplexen Kommunikationsfragen, wobei sie für die grafischen Konzepte zuständig sind. Oft führen sie die Grafikabteilung in Agenturen oder grossen Unternehmen. Ihr betriebswirtschaftliches Wissen ist auch beim Führen eines eigenen Ateliers von Nutzen.



Gestalter/in HF Kommunikationsdesign

Gestalterinnen und Gestalter Kommunikationsdesign erstellen grafische und typografische Konzepte. Danach designen sie nicht nur digitale und gedruckte Medien, sondern auch Produkte und Verpackungen. Sie gestalten Ausstellungen und Messestände und drehen Werbespots. Sie führen entweder ein eigenes Gestaltungsbüro oder leiten die Design-Abteilung einer Agentur oder eines Unternehmens.

Impressum

1. Auflage 2019. © 2019 SDBB, Bern.
Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch.
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte: Peter Kraft, Coralia Gentile, SDBB **Übersetzung:** Myriam Walter, Zürich **Fachlektorat:** Brigitte Schneider-von Bergen, Münchenbuchsee; Loana Boppert, SGV **Fotos:** Frederic Meyer, Zürich; Francesca Palazzi, Lausanne; Reto Klink, Zürich; Dominic Büttner, Zürich **Grafik:** Eclipse

Studios, Schaffhausen **Umsetzung:** Roland Müller, SDBB **Druck:** Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch,
www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.:

FE1-3134 (Einzelex.), FB1-3134 (Bund à 50 Ex.). Dieses Falblatt gibt es auch in Französisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.